

Der Studienkreis begann mit der Arbeit von engagierten Königsfeldern im Jahr 2001. Damals wurde das Zentrum für Information und Kommunikation eröffnet und diese Königsfelder haben die für die Ausstellung vorgeschlagenen Texte geprüft und zum Teil verändert und an der Gestaltung des neuen Museums mitgearbeitet. Das waren vor allem Dr. Walther Günter, Dr. Peter Munk, Renate Siebörger, Dr. Joachim Streubel. Die Eröffnung des neuen Museums geschah dann am 13. Mai 2001.

Diese Leute haben sich in die Gedanken von Albert Schweitzer so eingearbeitet, dass daraus ein Studienkreis entstanden ist, der sich jeden Monat traf. Man diskutierte die Arbeit von Albert Schweitzer in Afrika, die Beziehung, die er zu Königsfeld hatte, wo er nach dem Weltkrieg Ehrenbürger wurde und auch seine Beziehung zur Brüdergemeinde. Sehr wichtig war für diesen Kreis die Einbindung von Helene Bresslau, für die das Schweitzer-Haus viele Jahre der wirkliche Wohnort war. Ihr ist jetzt im Museum ein eigener Raum gewidmet. Dieser Studienkreis bereitete mehrere Jahre die Albert Schweitzer Tage vor, bei denen die verschiedenen Schwerpunkte der Arbeit von Schweitzer beleuchtet wurden. Jetzt ist diese Generation von Schweizer-Freunden nicht mehr da, sie sind gestorben oder nicht mehr in der Lage, regelmäßig so einen Kreis zu leiten.

Aber der Kreis lebte weiter. Seit nun etwa 15 Jahren ist Dietrich Siebörger derjenige, der das Thema Schweitzer aktuell werden lässt. Es hat sich herausgestellt, dass die Texte von Albert Schweitzer immer wieder zu philosophischen Ausführungen werden. Es war so, dass dieser Arbeitskreis sich zu einem Gesprächskreis über Philosophie und das Leben veränderte.

Da wurde manchmal auch das Thema ausgeweitet, die philosophischen Gedanken von Descartes und Leibniz wurden mit Thomas Kreiße, dem damaligen Philosophielehrer der Zinzendorfschule besprochen, auch wenn Schweitzer sich nicht direkt auf diese Philosophen bezog. Das war bei Schopenhauer anders, bei dem Schweitzer den Lebenswillen vorfand, an dem er seine Gedanken über die Ehrfurcht vor dem Leben anknüpfte.

Besonders anregend für solche Treffen war der Briefwechsel, den Albert Schweitzer mit seiner Freundin Helene Bresslau, der späteren Ehefrau führte. Zehn Jahre lang war ihre Beziehung auch eine Brief-Freundschaft. Und diese Briefe zeigen viele Gedanken von Albert und Helene und den immer stärkeren Willen von beiden zu einer positiven Aktivität im Leben und nicht nur „reden und reden“.

Besondere Aufmerksamkeit hatte der Kreis bei der Einstellung, die Schweitzer sein Leben lang zu den Afrikanern hatte. Er hat als Arzt in Aufopferung seines Lebens für die Afrikaner in Lambarene gearbeitet, er hat sie als seine Geschwister angesehen und begegnete ihnen mit Freundlichkeit. Und er verstand es, mit ihnen gemeinsam zu arbeiten beim Bau der vielen Häuser, die in Lambarene für die ärztliche Arbeit entstanden. Aber zugleich fühlte er sich als Europäer den Afrikanern immer überlegen. Er meinte, die Afrikaner bräuchten die Anleitung und die Idee des kundigen Europäers. Es gibt nur wenige Beispiele in den vielen Schriften von Albert Schweitzer, wo er den Afrikaner als eigenständigen Menschen würdigt. All diese auch kritischen Gedanken über Albert Schweitzer wurden bei dem Kreis besprochen.

Ein letztes Thema war seine Vorlesungsreihe, die er in Edinburgh in Schottland gehalten hat. Schweitzer war fast ein ganzes Jahr 1933 in Europa, um sich auf diese Vorlesungen vorzubereiten, in denen er seine Gedanken zur Ehrfurcht vor dem Leben vortrug. Schweitzer war überzeugt, dass er durch sein Denken den Menschen einen neuen Ansatz zur Philosophie und zum verantwortungsvollen Leben geben könnte. Und dieses Vermächtnis wurde im Studienkreis weitergegeben und diskutiert.

Leider hat Dietrich Siebörger im Lauf des letzten Jahres den Vorsitz des Kreises niedergelegt. Er würde gerne an solchen Themen weiterdenken aber als Teilnehmer, nicht als Leiter. Für das Schweitzer-Haus, in dem viele Königsfelder mitarbeiten, um Besuchern die Begegnung mit Albert Schweitzer zu ermöglichen, ist eine Gruppe von Fachleuten wichtig. Wenn Königsfeld schon einen solchen Ehrenbürger hat, sollten seine Gedanken und sein Werk auch im Ort weiterwirken. Dazu wäre ein Wiederaufleben des Studienkreises geeignet. Das wäre für Neueinsteiger auch eine gute Möglichkeit, eine Beziehung zu Albert Schweitzer aufzunehmen. Es ist zu hoffen, dass so etwas gelingen wird.

Dietrich Siebörger, 4. November 2025